



Nicht nur in der Brose-Aula, sondern auch am Campus „Design“ bauten die Unternehmen ihre Stände auf.

Fotos: Henning Rosenbusch

Speed-Dating mit dem Boss in spe

Die Campus-Messe der Hochschule und IHK zu Coburg bringt Studierende und Firmenvertreter zusammen. Ziel ist es auch, junge Fachkräfte in der Region zu halten.

Von Mathias Mathes

Coburg – Es gibt nur wenige Regionen in Deutschland, wo die Wirtschaft eine so vielfältige Struktur hat wie im Raum Coburg. Kein Wunder, dass die Campus-Messe der Hochschule Coburg als Kontaktbörse zwischen Studierenden und Unternehmen boomt. „Junge Leute können auf kürzestem Weg den Kontakt mit einem potenziellen Arbeitgeber knüpfen“, betonte der Coburger IHK-Vizepräsident Dr. Andreas Engel zu Beginn der Veranstaltung am Donnerstag.

Die bereits seit 2008 von Hochschule und IHK zu Coburg ausgerichtete Campus-Messe kann nach den Worten von Hochschulvizepräsidentin Professorin Dr. Jutta Michel in diesem Jahr einen Ausstellerrekord verzeichnen. Etwa 35 Unternehmen, größtenteils aus der Region zwischen Rennsteig und Obermain, nutzten die Gelegenheit zur Präsentation. Dafür stellte die Hochschule erstmals zwei Messestandorte zur Verfügung: Der Campus Design im alten Hofbräuhaus hatte zur Erweiterung der bislang allein am Hochschulstammplatz an der Friedrich-Streib-Straße stattfindenden Veranstaltung beigetragen. Im Hofbräuhaus hatten Unternehmen aus der Bauwirtschaft ihre Stände aufgebaut. Architektur und Gestaltung bildeten einen Schwerpunkt. In und um die Aula auf dem Friedrich-Streib-Campus reichte die Palette von Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie über Ingenieursdienstleistungen bis hin zu Versicherungswirtschaft und Medizin.

„Die Campus-Messe dokumentiert die notwendige Verbindung zwi-



Der Geschäftsführer von Finori, Stefan Finzel (rechts), präsentiert IHK-Vizepräsident Andreas Engel und Oberbürgermeister Norbert Tessmer sein Unternehmen am Laptop.

schen Wirtschaft und Hochschule“, sagte Coburgs Oberbürgermeister Norbert Tessmer. Im Raum Coburg, einem der stärksten Wirtschaftsräume in Europa, sei der enge Austausch von Unternehmen und Wissenschaft unerlässlich, um eine dynamische Entwicklung und Innovationskraft zu fördern. Den Studierenden zeige sich die regionale Wirtschaft in ihrer ganzen Vielfalt vom Start-Up-Unternehmen bis zum Global Player.

Durchaus ähnlich sieht das Christoph Schmelzer aus dem thüringi-

„Ich bekomme einen guten Überblick über die Unternehmen in der Region.“
Student Christoph Schmelzer

schen Gera. „Ich bekomme einen guten Überblick über die Unternehmen in der Region“, lautet sein Fazit. Der Student der Technischen Physik könne sich durchaus vorstellen, im Coburger Raum ins Arbeitsleben einzusteigen.

Eva Huttner aus Cham in der Oberpfalz, im Masterstudiengang Entwicklung und Management im Automobilbau, ist sich durchaus bewusst, dass sie einen für die lokale und regionale Wirtschaft einschlägigen Studiengang absolviert. Bei der Campusmesse war sie auf der Suche nach Kontakten mit Unternehmen, die ihr ein Thema für ihre Abschlussarbeit anbieten können. Das gleiche Ziel verfolgte ihre Studienkollegin Maria-Teresa Huber aus Kehlheim: „Der persönliche Kontakt mit Unternehmensvertretern ist schon ein großer Vorteil.“

„Zuhören, wie die junge Generation, also die Zukunft, denkt“, dazu bietet die Campus-Messe den Unternehmen eine sehr gute Gelegenheit, so IHK-Vizepräsident Engel. Umgekehrt habe auch die regionale Wirtschaft Nachwuchskräften einiges zu bieten. Dies gelte nicht nur für künftige Fachkräfte, die eine duale Berufsausbildung durchlaufen, sondern gerade auch für den akademischen Nachwuchs, dem sich attraktive Möglichkeiten eröffneten.



Andreas Rieger (7. Semester BWL) probiert bei Kaeser zusammen mit Personalreferentin Maren Nathy den sogenannten Druckluftvogel aus.

Die Schattenseiten der Sorgeberufe

Wer kümmert sich und wen kümmert's? Eine Ausstellung im Ämtergebäude stellt Pflegerinnen vor – und stellt Forderungen.

Coburg – Die Ausstellung „Who cares? Sorgeberufe“, die seit Mittwoch im Ämtergebäude läuft, greift ein wichtiges Thema auf und fordert: Bezahlung und Würdigung von Pflegeberufen müssen deutlich gesteigert

werden. Stadträtin Angela Platsch ging bei der Vernissage auf die Lohnungleichheit zwischen männerdominierten Berufsgruppen und den typischen Frauenberufen im Sorgebereich ein. „Erst in 170 Jahren sind Männer und Frauen am Arbeitsplatz gleichgestellt!“, zitiert sie den Global Gender Gap Report 2016 des Weltwirtschaftsforums. Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Coburg, Susanne Müller, die die Ausstellung nach Coburg geholt hatte, fügte hinzu: „Ich habe gerne die Idee von Frau

Platsch aufgegriffen, die Ausstellung nach Coburg zu holen, damit neben den weiteren Veranstaltungen, die zum Thema Pflege im November bei der Stadtverwaltung organisiert wurden, auch der Aspekt der Bezahlung und auch die hohen Anforderungen in diesem Berufsspektrum in das Blickfeld rücken.“ Dabei mache der Pflegeberuf durchaus Freude, denn es komme auch viel zurück von den zu pflegenden Personen.

Mit Liane Blietzsch vom AWO-Mehrgenerationenhaus stand noch

eine weitere Fachfrau aus dem Bereich der Pflege Rede und Antwort. Sie machte deutlich, dass die Anforderungen durchaus hoch sind. Aber gerade in Coburg gibt es viele Unterstützungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige und Hilfesuchende. Die unterstützenden Einrichtungen sind untereinander gut vernetzt. Die Ausstellung kann noch bis 18. November im Ämtergebäude der Stadtverwaltung Coburg in der Steingasse 18 besucht werden.